

HÖRTEXT ENERGIE

Teil 1: Die Geschichte von Zwentendorf

Das Atomkraftwerk Zwentendorf ist ein Stück österreichischer Geschichte . Zwentendorf ist eines von wenigen Atomkraftwerken weltweit, die fertig gebaut, aber niemals in Betrieb genommen wurden. Warum? Das hören Sie jetzt.

Am 4. April 1972 wurde mit dem Bau des „Atomkraftwerks Zwentendorf“ begonnen. Bis zur endgültigen Fertigstellung vergingen vier Jahre. Ab dem Jahr 1975 kam es jedoch zu einer Gegenbewegung. Es gab viele Diskussionen in der österreichischen Bevölkerung und in der Politik, ob das Atomkraftwerk gestartet werden soll oder nicht.

Weil es immer mehr Proteste gab, beschloss der damalige Bundeskanzler, das Volk entscheiden zu lassen. Er erwartete, dass die Bevölkerung FÜR den Start des fertigen Atomkraftwerks stimmt. Doch das Gegenteil war der Fall. Im November 1978 war das Ergebnis der Volksabstimmung „Ja: 49,53 %, Nein: 50,47 %. Damit war sehr knapp die Entscheidung gefallen, dass das Atomkraftwerk Zwentendorf nie eingeschaltet wird. Diese Entscheidung hat bis heute große Auswirkungen auf die österreichische Energiepolitik. Außerdem entstand daraus die österreichische Umweltbewegung.

1978 wurde ein Gesetz beschlossen, das ein Verbot von Atomkraftwerken in Österreich bedeutete.

Seit 2010 können Interessierte jeden Freitag Nachmittag an einer Gratis-Führung durch das Atomkraftwerk teilnehmen.

Teil 2: Wie haben Leute diese Tage der politischen Entscheidung GEGEN die Atomkraftnutzung in Österreich erlebt?

Elisabeth S erlebte die Situation so: „Ich hatte damals das Gefühl, zwischen den Meinungen hin und hergerissen zu sein und konnte das Thema Atomenergie absolut nicht abschätzen. Je nachdem wer die Argumente am überzeugendsten vorbrachte, dem glaubte man mehr. Ich war damals 13 Jahre alt und besuchte zu dieser Zeit die Hauptschule. Wie viele andere Schulklassen machten auch wir einen Ausflug in das Atomkraftwerk. Damit wollte man uns ein Gefühl der Sicherheit vermitteln. Das Ausmaß von Atomkraft und dessen Folgen wurden mir erst beim Unfall von Tschernobyl bewusst. Da war ich froh, dass Österreich 1978 gegen die Atomkraft entschieden hatte.“

Johann B. schildert seine Erinnerungen wie folgt: „Ich war in der Maturaklasse der HTL und natürlich sehr technikinteressiert. So waren die Auseinandersetzung und die Diskussion um die friedliche Atomkraftnutzung für mich sehr reizvoll. Zum Zeitpunkt der Abstimmung kannte ich auch schon meine jetzige Frau und der Gedanke an Familie und Nachkommen haben mich nach langem inneren Ringen bewogen, wegen der gefühlten Unsicherheit und des Risikos gegen die Inbetriebnahme zu stimmen . Aus heutiger Sicht und nach den Erfahrungen mit Tschernobyl 1986 – meine zweite Tochter war da schon auf der Welt – und Fukushima 2011 – mein drittes Enkelkind kam ein Monat später zur Welt – war es eine richtige Entscheidung...“

Herr Urbanek ist froh darüber, dass heute 25 Kilometer entfernt von seinem Heimatort kein Atomkraftwerk, sondern ein Sonnenkraftwerk steht. Denn die Katastrophen durch die Atomkraftwerke in Tschernobyl 1986 und Fukushima 2011 haben drastisch aufgezeigt und für alle sichtbar gemacht, wie weitreichend und langfristig die Auswirkungen eines radioaktiven Störfalls in der Realität sein können. „Heute noch habe ich die besorgten Gesichter meiner Eltern und LehrerInnen vor Augen, die mir als zehnjähriger Schüler erklärt haben, dass ich mit meinen Freunden

nicht auf den Spielplatz gehen darf. Rund 30 Jahre später wird mir erst bewusst, wie risikoreich die Stromproduktion durch Atomkraftwerke für Mensch und Umwelt sein kann.

Inge H. erzählt: „Ich war in den 1970er Jahren überzeugt, dass Atomkraft die Energieform der Zukunft sei. Heute bin ich froh, dass sich eine knappe Mehrheit anders entschieden hat. Meine Stimme gehört mittlerweile der Anti-Atombewegung.“

Quelle: Aus der Zeitschrift: Umwelt & Energie Ausgabe 04/2018

Teil 3: Energieproduktion in Österreich

Österreich hat heute ein Drittel seiner benötigten Energiequellen selber. Hierzulande gibt es einen hohen Anteil an erneuerbaren Energieträgern, v.a. Wasserkraft und Abfallstoffe oder Holzkraftstoffe. Der Anteil an erneuerbaren Energieträgern steigt stark, auch bei Sonnenenergie, Windkraft und Erdwärme. Es werden zurzeit in Österreich mehr als 70 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Energiequellen gewonnen. Im Vergleich zur EU ist das doppelt so viel. Und das, obwohl Österreich auf Atomkraftwerke verzichtet.

Der Verbrauch an Energie kann jedoch zu zwei Drittel nur durch Importe gedeckt werden. Es werden vor allem Öl und Gas importiert, da es kaum eigene Vorkommen gibt und sowohl der Verkehr, als auch private Haushalte und Produktionsbetriebe noch Öl und Gas benötigen.

Quellen:

Energie in Österreich 2018 - Zahlen, Daten, Fakten - BMNT

https://www.bmnt.gv.at/dam/jcr:3db9b813.../Energie_in_OE2018_Barrierefrei.pdf

<https://www.global2000.at/tschernobyl>

www.zwentendorf.com

Hören Sie den Text und kreuzen Sie an, ob die Antwort richtig oder falsch ist

Teil 1

1. Das Atomkraftwerk Zwentendorf wurde nie eingeschalten.
2. Es stimmten mehr Leute dafür, dass das Atomkraftwerk in Betrieb genommen wird.
3. Es gibt ein Gesetz, das Atomkraftwerke in Österreich verbietet.
4. Für die Gegner, waren die Gefahren und die Risiken eines Unfalls zu groß.
5. Nur Schüler und Schülerinnen können Führungen im Atomkraftwerk machen.

Teil 2

1. Für Elisabeth war es immer klar, dass Atomenergie gefährlich ist.
2. Johann stimmte für das Atomkraftwerk, weil er als Techniker sehr interessiert daran war.
3. Herr Urbanek durfte nach dem Unfall in Tschernobyl nicht mit seinen Freunden auf den Spielplatz gehen.
4. Inge fand früher Atomenergie gut, ist jetzt aber dagegen.

Teil 3

1. In Österreich wird viel Strom durch Erneuerbare Energien produziert.
2. In Österreich ist Wasserkraft ein wichtiger Energieträger.
3. Weniger als 70 Prozent des Stroms kommen aus erneuerbaren Energiequellen.
4. Österreich ist abhängig von Öl und Gasimporten aus dem Ausland.